

wert war, mit einem kleinen Ersparnis den Anfang zu machen, um nach und nach zu einem größeren Vermögen zu kommen.

So dachte der jüngere Bruder nicht. Der pflegte zu sagen: „Was nicht ist, das kann werden.“ Er hielt das Wenige, was ihm von der Verlassenschaft der Eltern zuteil geworden war, zu Rat und vermehrte es nach und nach durch eigenes Ersparnis, indem er fleißig arbeitete und eingezogen lebte. Anfänglich ging es hart und langsam; aber sein Sprichwort: „Was nicht ist, kann werden,“ gab ihm immer Mut und Hoffnung. Mit der Zeit ging es besser. Er wurde durch unverdrossenen Fleiß und Gottes Segen noch ein reicher Mann und ernährt jetzt die Kinder des armen Bruders Wonichtsist, der selber nichts zu beißen und zu nagen hat.

J. P. Hebel.

### 89. Der kluge Secht.

Durch eines Fischers List berückt,  
Ward in sein Garn ein junger Secht verstrickt.  
Das Sprichwort sagt: „Die Not bricht Eisen;“  
Der Kriegsgefang'ne nagt so lang,  
Bis daß es ihm zuletzt gelang,  
Sich aus den Banden loszureißen.

Jetzt sprach er bei sich selbst: „Ei, ei,  
Ich dacht' es nicht, bei meiner Ehre!  
Daß hier ein Netz verborgen wäre.  
Je nun, ich bin ja wieder frei!  
Kein Henker soll zum zweitenmal mich kriegen.  
Doch still, was seh' ich dort vor jenem Boot  
Zum Wasser hin und wieder fliegen?  
Beim Element! ein fetter Bißten Brot.“  
Er schnappt ihn auf und läßt, dem Netze kaum entgangen,  
Sich nun durch eine Angel fangen.

J. R. Pfefferl.

### 90. Der Star von Segringen.

Selbst einem Starren kann es nützlich sein, wenn er etwas gelernt hat, wie viel mehr einem Menschen. — Der Barbier in Segringen hatte einen Star, und der Lehrjunge gab ihm Unterricht im Sprechen. Der Star lernte nicht nur alle Wörter, die ihm sein Sprachmeister aufgab, sondern er ahmte zuletzt auch selber nach, was er von seinem Herrn hörte, zum Exempel: Ich bin der Barbier von Segringen. Sein Herr hatte sonst noch allerlei Redensarten an sich, die er bei jeder Gelegenheit wiederholte, zum Exempel: So so, la la; oder: Par compagnie